Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 11 (1889)

Heft: 44

Anhang: Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

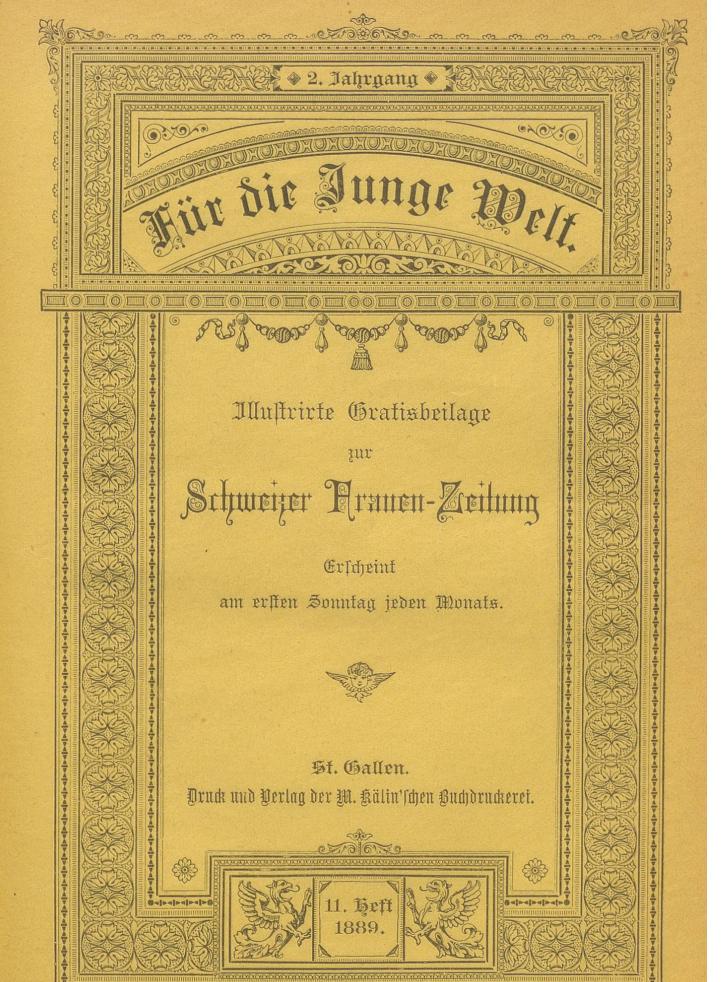
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Gratisbeilage

Schweizer Arnnen-Zeihung

Erscheint

am ersten Sonntag jeden Monats.



St. Gallen.

Druck und Perlag der Pa. Kälin'schen Buchdruckerei.





Die Geschwister.



Grafisheilage

Schweizer Frauen-Beitung -

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

→ No. 11. ·

1889.

Die Geschwister.

(Bum Citelbilde.)

Cei Wunder, hät's e Bildli g'geh, Das cha me halt nit all' Tag gfeh, Daß Gschwüsterti, so gang allei, So lieb und herzig find dahei, Wie d'Elsa do mit ihrem Gust — Wie lueged's Bildli a mit Lust! Wie pländerlet di Groß so nett, Wie d'Chatz der Muns ufpasset hät, So hinderem Chafte, ganz versteckt, Und denn das Müüsli zmol verschreckt, Daß 's nümme weiß, wo us und a, Bis 's in e Cöchli schlüüfe cha. Denn seit sie: "Gustli, zeig mer aschwind, Wo's Müüsli's schwarzi Alengli sind? Und siehst au d'füßli, munzig chli? Die werded wohl verborge ft -Doch do, bim Chätzli, siehsch es gut, Lueg nu, wie's d'Kläuli fürethuet! Und lueg, wie macht's e boses Bsicht Und ist so wild uf's Müüsli gricht!" De Gustli passet mächtig uf Und deckt fi dicki Patschhand druf, Uf's Müüsli, daß es d'Chatz nit find't, Do müends halt lache, beidi Chind, Und händ en Gspaß und händ e freud Und find i einer Luftigkeit, Wo d'Muetter vo den Usgäng chunt; Sie ift halt fort gfi für e Stund Und benft: i wett, 's wär 's gang Johr fo,

Die beide Chind so lieb und froh; Me merkt scho, d'Wienacht ist nit wit, Drum sind's so brav, di chline Lüt. Do, wo denn d'Muetter ihren Huet 3 d'Gastigstube dure thuet Und anderi Päckli no versteckt -Jetz lueged, was sie do entdeckt: Do stoht en Herr, der Onkel, do, Er ist ganz ohni Meldig cho Und hät si do gang ungeniert Efange heimli iquartiert. Wil er dur's fensterli die Chind Betrachtet hät, wie's herzig sind, Mimmt er's als Moler gichwind in Ucht Und hät das Bildli hurtig gmacht, Brad fertig isch im Augeblick, Und d'Muetter ist drob volle Glück Und seit: "Das wird i d'Stube ghenkt, Daß d'Elfa a's quet Stündli denft, Und nimmts zum Dorbild alli Tag, Daß 's nümmen anderst werde mag." Und druf der Onkel: "Gwüß chasch ha, Doch wil i selber frend ha dra, So zeichn' i's an no ab für mi Und denn münd's an no amolet fi, Und eins, das ghört der "Junge Welt",

Die hät bi mir viel Bildli bstellt, für jede Monat öppis Neus -Buet, daß i jetz en artigs weiß."

"Dier" gueti Kamerade.

e Georg ist en arme Bueb gsi — nit a Geld, er häts scho recht gha deheim, Kleider und z' esse gnueg. Aber er hät kei Muetter meh gha, sie ist scho lang gftorbe gsi und denn ist en älteri Tante cho go d'Hushaltig führe, und hät das ganz noch 's Vaters Wunsch troffe, sparsam und ordli. Und wo de Georg no chli gsi ist, hät si ihm scho no Meister möge und ihn chönne regiere. Aber leider hat si nit guet ghört, und das ist denn bim Ufwachse und bi der Erziehig vom Georg en rechte-n-llebelstand worde; denn dem flinke, lebige Bueb isch es z' langwilig gsi, der Tante so lut und langsam is link Ohr 3' rede, wie's de Bater thue hat; so hat er lieber fast nünt g'redt deheim, und ist nebet der Esseszit und em Ufgobemache lieber vorusse=n=umegstriche. Und wil er so wenig Freud gha hät daheim und sich Riemert so recht mit ihm abg'geh hät, ist er au nie zutraulich gsi gegen anderi Lüt, und i der Schuel allewil halb schüüch und halb trotig gege Lehrer und Mitschüeler, churzum, innerlich verwilderet und verwahrloset ist de Georg gsi, wenn er au guet g'lernt und sini Ufgobe recht gmacht hät.

Am meiste Freud hät er zeiget, wenn er hät chönne zu sim Better Schiffskapitän und mit über de See, und de Matrose helse 's Seil uswerse und de Steg lege und 's G'länder ufstecke, und 's Vers deck abschwemme und d' Schiffsglocke lüüte. Do händ sini Augesnsallismol g'glänzt, und sin Vetter hät scho lang gseit, wenn er denn uss gschuelet sei, so müeß er denn i d' Schiffslehr cho und z'letzt en Kapitän werde, und de Georg hät jetz scho allewil en Matrosenazug treit. Aber de Vetter hät gseit, z'erst müeß er tüchtig gschuelet sit, und hät ihm jedesmol für jeden Einser im Zügniß en halbe Franke

g'geh, drum ist er so flißig gsi i der Schuel.

Denn hät de Georg au no e Hündli gha, das ist sin treuste Kamerad gsi i sim wenig freudige Lebe. Er hät's samos dressiert und es hät uf der Stell g'merkt, weli Lüt sim junge Meister agnehm oder z'wider gsi sind, und hät recht artig chönne 's Tööpli büüte und recht ungnädig chönne schnappe, grad wie 's de Georg gwünscht hät.

Do ist denn viel bi sim Hus vorbi en Bueb mit sim chline Brüederli und ist allewil so artig und fürsorglich gsi mit sim Chline. Der ist i die erst Klaß g'gange und hät si gfürcht vor de größere, lunte, wilde Buebe uf em Schuelplat, und drum hät de größer, de Richard, sin Toni allewil beschützt und begleitet, wenn's mit sine Stunde paßt hät. Aber mengsmol hät er als Realschüeler früeher müesse goh oder spöter usgha, und denn ist de surchtsam Toneli allewil ganz nooch hinder große Lüte glaufe, wo öppe-n=uf em Weg gsi sind. Das hät de Georg allewil e chli spöttisch beobachtet, und es

hät ihn g'reizt, das Furchthäsli emol recht z'verschrecke.

Also hät er passet, bis de Toneli emol ohni Schutwehr vordisgäng, und hät ihm denn de Duxli ag'jagt, und der hät, als ob's ihn selber freui, de Toneli e chli gschüttlet am Hosebei, ohni aber z' biße. Do hät de Toneli natürli lut b'briegget und ist ganz trostlos i d' Schuel, aber wil ihm eigetli nünt gsehlt hät und me nünt gsehe hät am Kleidli und a de Strümpf, hät er si gschämt z'säge, en Hund heb ihn b'bisse, und hät bloß no e verdrosses Gsichtli gmacht und no meh Angst übercho zum Alleinigslause bi's Georgs Hus vorbi. Und doch hät's de Georg nit us bösem Wille thue, blos us Langerwil.

Do sind denn glückli Herbstferie worde, und de Toni hat wieder chönne bi siner liebe, zärtliche Mama blibe, oder mit em Richard uf de Berg, go de Drach slüege loh, oder mit ig'ladne Gästli im Garte spiele; denn der Mama isch es selber nit recht gsi, daß de Toneli so an ihrem Schooßzipfel g'hanget ist als Jüngste, und so wenig Mueth und Chraft zeiget hät. Und drum hät me Turngräthli und Schaukle im Garte herstelle loh und bekannti Chind ig'lade, daß de Toni au e chli lerni, sich selber rege.

Do bringt denn de Papa e prächtigs neus Spielzüg vo Paris: e flotts Segelschiffli. Es hät aber usgsehe wie=n=e Meerschiff, wil's so b'baut gsi ist wie ne Dampsschiff, und doch Segel gha hät zum Selber=fahre. Und en Rame ist dra gstande: Fliegender Holländer—und de Richard hät si grad wie de Toni gsreut uf en günstige Tag zum Fahre=loh, — natürli uf eme rechte Weiher, wo e chli wit am

Berg obe gsi ift.

Also sind sie do am ene schöne Nomittag, grad noch em Esse, mit ihrem herzige Schiff uf de Weg. Alle Chind händ g'lueget, wo die Zwei vordi sind, und vor em Dorf ist au de Georg gstande mit em Duxli; er ist zum Vergnüege uf eme Bierwage zum Cheller gsahre und jetz usgstige gsi und umegschlenderet, d' Händ im Sack und unschlüssig, was er mit em lange Nomittag well asange. Der hät au schnell us's Schiffli glueget, aber nünt gseit, wo de Richard und de Toni vordi sind. Die händ scho d'denkt, er wär au gern debi, aber de Toni hät de Richard gschwind a der Hand witerzoge, wil er 's Hündli und de Georg g'fürcht hät. Do ist aber de Richard im ene Wili still gstande und hät gseit zum Toneli: "Wend mir nit em Georg säge, er söll mitcho? Siehst, er hät's so langwilig!" Aber de Toni hät gwehrt: "Nei, nei, 's Hündli thuet mer öppis!" "Weißt, er chann ihn jo heimjage und alleinig mitcho, de Georg selber thuet Dir jo

nünt."" Und ohni lang z' warten uf d'Antwort vom chline Herr Brüeder ist de Richard zruck und hät artig zum Georg gseit: "Mir löhnd em Toni sis neu Schiffli fahre, möchtist au mitcho?" ""Isch mer glich."" hat de Georg nit grad höflig gfeit, aber de Richard hat quet gnueg g'merkt a sim Gsicht, daß er doch gern mitchäm, und hät bloß no gseit: "Aber de Toneli fürcht halt Dis Hündli!" ""Ach, der thuet ihm jo nünt - nu, ich chann ihn jo heimschicke. Marsch, heim!"" hat de Georg gseit, aber er ist füürroth worde debi, wil er doch im Stille wild gsi ist über de Fürchputz und wil's ihn g'reut hät, sin lustige Dux heimz'schicke. Der hät au guet gnueg g'merkt, daß 's em Georg nit so furchtbar ernst sei, ihn heimz'jage; denn wo die beide Buebe duruf sind, em Toneli noh, hat er mit abeg'hängtem Schwänzli wieder agfange nohe laufe, und ift, zus Georgs heimlicher Freud, im ene Wili wieder bi dene Buebe gfi und em Georg um d' Bei umegschliche. Der hät gschwind das angstvoll Gsichtli vom Toni gsehe und jetz, i der Ussicht uf's Vergnüege, isch es ihm selber dra g'lege gfi, das Büebli usz'söhne, und so hät er jet gschwind welle zeige, wie de Durli quet dressiert sei. "Leg Di!" Und uf der Stell ist de Durli folgsam aneg'lege, und blos sini glänzige-n-Auge händ um so inständiger b'bettlet. Underdesse hat de Georg gseit zum Toneli: "Wenn er mit Dir "d' Hand gschüttlet" hat, so thuet er Dir gwüß nünt meh, fo ift er en guete Fründ! Witt? Mueßt nu säge: gib's Tööpli!" Und de Richard hät ihm au no zuegsproche, er soll d' Hand anehebe, und so hät de Toneli, no halbe furchtsam, d' hand usgstreckt und gseit: "Gib 's Tööpli!" Und denn ist de Durli vor ihn aneghöcklet und hät so niedlich und zahm 's recht "Händli" b'bote, daß es de Toneli uf eimol lustig d'dunkt und er 's vo selber nomol g'macht hät. Und uf das hät de Toni alli Furcht und Findschaft verlore und 's Hündli fröhlich gstrichlet und gseit: "Darfst mit!" Und mit de lustigste Freudesprünge ist de Duxli a de Buebe umeg'gumpet und Alli sind munter und vergnüegt 's Bergli ufg'wanderet bis zum Weiher.

Döt ist denn de Georg in en ganze-n-Ifer cho mit der Schiffsahrt und hät bald usegsunde, a welem Pläyli daß sie 's müessed absahre loh, daß es de Wind guet i d' Segel tressi; und ohni daß er hät welle prahle mit sim Wüsse, händ die andere zwei Buebe g'merkt, daß sie an ihm e samose Lehrmeister händ, und viel meh Freud gha an ihrem Schiffli, als sie ohni de Georg gha hetted. Und de Georg, wil er so i sim Element gsi ist, hät sich as en ganz artige Gsellschafter zeiget, und de Duxli ist viel em Toneli nohglause, au us Deinwag ma's dans d'doublet hät

uf em heimweg, wo's benn d'dunklet hat.

Do händ de Richard und de Toneli der Mama viel verzellt vom

Georg, und sie hat si au interessiert für da verlasse Bueb, und d'denkt, es that ihm gwüß guet, wenn er am Obed öppe-n im ene heitere Familiekreis wär, und drum hät si gseit zum Richard, er foll de Georg bi der nächste Schifffahrt nochher mit heimbringe. Und grad am nächste Tag ist wieder en guete Wind gsi; do händ 3' Mittag de Richard und de Toni grad de Georg abgholt und d' Fladig siner Tante usgricht't. Aber die hät's halt nit verstande, das händ sie selber bald g'merkt, wenn sie scho e fründlichs Gsicht g'macht hät, und wo fie gfehe hand, daß de Georg ihre All's mueß lut i's link Dhr fage, hand si au d'denkt, das sei langwilig für de Georg. Und de Georg hät Freud gha, daß die nette Buebe ihn abgholt und i'glade händ, und ist mit em Dugli gern wieder mit ihne zum Weiher ufe. Fedesmol wenn's Schiffli wieder abgfahren ift, so schön grad vorwärts und so ganz vo selber, wil der Wind i d' Segel b'blose hät, hät's wieder en neue Jubel g'geh, und denn sind sie underdessen a's ander Ufer gsprunge, go 's Schiffli in Empfang neh. Und wil 's allewil am gliche Plätli g'landet hät, so ift der Georg uf de Ifall cho, en Hafe 3' baue. Das hät e neui Luft und en neue=n=Ffer g'geh; vom nooche steinige Bergströößli hand sie jet Stei heretreit uf Tod und Lebe. Und daß es no meh geb, hand sie e paar andere Buebe no g'rüeft, wo mit eme Drach gsprunge sind, und die sind gschwind au in Ifer cho und händ mächtig gholfe. Und denn hät de Georg sini Jacke-nabzoge, d'Aermel wit hindere gftreift und denn vom Ufer us agfange, die größte Stei is Waffer lege, so viele ufenand, bis fie guet über's Wasser g'lueget händ, und so öppe en Arm lang see-iwarts. Und denn öppe vier Schritt usenand no e Müürli, e ganz glichigs, und benn hat er gseit, er well am andere Tag e Brettli mitbringe zum über beidi Müürli lege, daß er chönn druf stoh und jedi Site mit eme Boge gegen die ander witer baue und nu so viel offe loh, daß de Fliegend Hollander guet chonn inefahre. Jet sind sie nomol uf d' Abfahrtsite gsprunge mit em Schiffli, go luege, ob's de Weg in neu b'baute Hafe findi, und richtig isch es prächtig druf losgseglet, und e großes Halloh hät's g'geh, wo's jet wie en zielbewußte Dampfer zwüschet dene zwei Müürli g'landet hat.

Derwil isch es Dbed worde und die Buebe sind alli mitenand lustig heimwärts, de Berg ab, und de Toni und de Kichard händ siganz gfreut, de Georg heimz'bringe und ihrer Mama z' zeige. Der ist z'erst wohl e chli schüüch und eisilbig gsi, aber es hät ihm doch wohl thue, im ene Hus z' si, wo d'Muetter 's lisist Wörtli verstande=n= und am Gspröch und Spiel vo de Chinde mit em ganze liebe Gsicht Antheil anoh hät, und wo=n=er mit so viel Usmerksamkeit behandlet

worden ist. Und wo denn de Papa vom Richard und Toni zum Obedsesse heimcho ist und de jung Gast wie en Bekannte begrückt hät — vom Verzelle vo sine Buede her — und wo denn dim Esse und nochsher die hütig Schifflisahrt und de Hasedau d'Hauptunterhaltig d'dildet hät, do ist de Georg fröhlich usthauet und hät em Herr Imhof mit glänzigesnsuge munter g'antwortet uf sini Froge. Und der hät au Freud gha a dem usgweckte Burst, und wo de Georg Punkt siednigseit hät, er müeß jetz heim, und mit der Chappen i der Hand frisch und doch höslich Adie gseit hät (denn di sim Vetter Kapitän hät er sast militärischi Disziplin g'lernt), do händ de Herr und d'Frau Imhof gseit, er söll doch alli Obed zu ihne cho und di ihne grad wie daheim si.

Und so isch au cho; i de Ferie, so lang si am Hafe b'baut hand, händ ihn d' Buebe-n-Imhof jedes Mol mit heimzoge, und wo-n-er bi ihne zum erste Mol en Steibauchafte gfehe hat, hand fi die größt Freud aha mit sim Entzücke drüber. Bim erste Mol hät' er d' Vor= lage verstanden und richtig nohb'baut, und denn hät b' Mama Imhof g'wünscht, daß er jedes Mol en Bau vormachi, und denn de Richard und denn de Toni 's Glich schön nohbaued, und die andere Zwei zuelueged und urtheiled. Und wo de Papa emol debi gsi ist, hät er nünt als dene Buebe zuglueget, und do holt er z'mol e Stuck Gitter= papier, schnidet drei Blätter devo ab und git jedem Bueb eins i d' Hand mit eme Bleiftift. Und denn hand sie müesse en Bürfel so zeichne, daß me die vorder und die ober und die recht Flächi gsehe hät, und denn au Gviert-Täfeli und Balke, und Stegeli und Thürli und anderi ganz einfachi Baute, und händ denn nach dene Uebige ihrni Bauftei no ganz anderst aluege g'lernt und allewil neui Z'samme= stellige=n=erfunde.

Aber nochher sind für die Große wieder d' Schuelufgobe cho, sie händ e Woche vor em Toneli müesse i d'Schuel. Und drum hät jetz au d' Schifffahrt uf em Weiher müesse=n=igstellt werde, denn d' Mama

hät de Toneli nit alleinig goh loh.

Aber emol am ene Nomittag hat er doch so b'bettlet, so herzig, und d' Mama mit den Arme um de Hals g'hebet, und mit em Chöpfligstrichlet, wie ne rechts Flattierchätzli, daß sie ihm doch erlaubi, 's Schiffliz' neh und emol alleinig fahre z' loh. Aber sie ist in der Angst um ihre=n=Liebling fest b'bliebe und hät ihm 's nit erlaubt.

Do ist en Bsuech cho, und d'Mama ist mit der Dame i's schön Zimmer, und de Toneli ist alleinig i der Stube b'bliebe. Do hät ihn d'Lust ganz überwältiget, 's Schiffli slink us em Chaste z' neh und damit zum Weiher use z' spaziere. Daß er denn der Mama unfolgsam

sei, ist ihm im Augeblick nit halb so schlimm vorcho; er ist viel frischer und selbständiger worde die paar Woche-n-um die große Buebe, und hät d'denkt, d' Mama heb gwüß en unnöthigi Angst und Sorg, und wenn er denn mit em Schiffli heil und ganz wieder heimchäm, so denk' sie gwüß selber, sie well kei Angst meh ha.

Also ist de Toni devodüselet; d' Magd hät ihn au nit gsehe, wil si im Cheller d' Depselhurd igrumt hät de Nomittag. Do ist er denn bi's Georgs Hus vorbi und hät e ganzi Freud gha, wo ihm de Duxli scho vo witem entgegegsprunge=n=und an ihm usegjuckt ist und b'bettlet hät mitz'goh. Und er ist ganz stolz gsi, wo ihm das Hündli

so nohe g'wedelet ist, grad als ob er sin Meister wär.

Scho uf em Weg ift e chli en Wind g'gange, und wo jet de Toneli mit em Durli am Weiher obe aftande=n=ift, ift de Wind no stärcher gfi und es hät grad so usasehe, als ob's bald go regne chäm. Aber eimol hät doch de Fliegend Hollander fölle durefahre; also ist jet de Toni a's gwohnt Abfahrtplätli aftande-n-und hät 's Schiffli abfahre loh. Aber wie kurios ist jet das hüt g'gange? Ganz en andere Weg als suft, und hät sie allpott d'dreiht und welle-n-uf d' Site-nabelige, und hät nüt meh welle wüsse vo sim sichere Hafe, und ist all i dem Weiher umenand gfeglet, daß 's em Toneli heiß und heißer worden ist vor Angst. Und wenn 's Schiffli emol nööcher gegem Ufer gfahre=n=ist, so ist de Toneli gschwind uf di selb Site gsprunge; o, wenn er 's nu wieder in Hände hett! Jet isch richtig wieder emol an Rand gfahre, de Toneli springt gschwind hi und hät nu no müsse an Rand abechnüüle und si recht strecke, und ist bereits mit de Finger= spite dra cho, — do chunt en neue Windstoß und tribt 's Schiffli wieder fort vom Ufer. D weh — und i der Angst hät si de Toneli no welle nohstrecke und fallt — plumps — i das chalt Waffer, und hät g'fräiht und zablet und gstrablet, so viel er hät chönne, aber leider, leider ist kein Mensch i der Nööchi gsi. Aber wie toll hat jetz de Dugli b'bellet und ift uf der Wiese umenand gschosse, duruf und durab und hi und her, go Mensche sueche zum helfe. Und — o großes Glück! — uf das heillos Belle sind en Ma und e Frau us em Wald use cho, wo sie Holz g'lese und Büscheli gmacht hand, die hand überall umeglueget, aber nünt gesehe als das Hündli, wo so rasig umenand fahrt und bellet, daß es fast heiser worde-n=ist. Jet hats de Ma und d' Frau gsehe und ist wie de Blitz uf 's los und hat's a de Rleidere zupft, ist e Stückli vorus em Weiher zue und hat hindereglueget, ist wieder g'ruck und hät's no ärger zupft, und denn händ fie zmol gmerkt, daß er ihne will fäge, sie fölled mitcho, und find jet, so gschwind sie hand chonne, hinder em Hündli dri bis an Weiher,

voll unheimlicher Ahnig. Alles still und ruhig — denn de Toneli ist 3' lett erschöpft gfi vo Aftrengig und Angst, und hät gspürt, daß er jet mueß vertrinke, und ist bereits im chuele Grund unneglege aber nooch am Ufer. Und de Durli hat 's Platli gnau gwüßt und b'bellet und g'hüület us Libeschräfte. Und denn ist der brav Ma ohni Bfinne is Wasser g'gange und hat bim erste Schritt uf dem sumpfige Bode de Körper vom Büebli gfpürt. Gichwind hat er si berno b'bückt, das leblos Chind a de Aleidere g'faßt und der Frau b'bote und ist benn wieder a's Land g'freblet, tropfnaß, aber froh, dene=n=armen Eltere vom vertrunkne Büebli doch no en größere Fammer g'sparet 3' ha — aber d' Frau hät voll Mitgefühl blos a de Schrecke vo den Eltere d'denkt! Und denn het de Ma ihre 's Chind wieder abanoh, und mitenand sind sie em Durli nohglaufe, wo ihne mit Winsle und Hüule de Weg zeiget hat.

Es ist der Frau ganz angst gsi uf de Jommer vo dere Muetter bom Chind; wem 's g'hört, hand sie jo nit gwußt; sie find wit am Berg obe beheim gfi und wenig is Städtli abecho; aber sie hand a de schöne Kleidli scho gsehe, daß me do bald erfahri, i welem Hus me das Büebli mangli.

Und jetz sind en Herr und en Bueb mit schnelle Schritte de Berg uf cho — das ift de Herr Imhof und de Richard gsi. Wo sie heimcho sind go Kaffi trinke, hat me be Toneli z'erst im ganze bus und Garte gsuecht, allewil ängstlicher und ängstlicher. Do chunt der Mama z'Sinn, wie de Chli no g'schmeichlet heb um 's Schiffli, und — wo sie jet voll banger Ahnig noch em Schiffli suecht, isch es fort — also — um's Himmels wille! I Einer schreckliche=n=Ahnig sind jetz Alli, und unverzüglich mached si de Papa und de Richard uf de Weg zum Weiher. Do sehed sie de Ma und d' Frau mit em bleiche, chalte Chind durab cho! D. was ist das für e trurige Begegnig gsi!

Mit zitterige=n=Arme hat de Bater 's Chind entgegegnoh und fest a si ane d'druckt; mit zitterige Chnüne ist er jetz der Heimat entgege und hat de Richard grad uf der Stell zum Dokter gichickt, daß er chämm go Wiederbelebigsversuech mache. Und e Viertelstund bruf find Alli daheim um's Bettli umegstande, voll banger Furcht und freudiger Hoffnig. Nochdem me=n=ihm die nasse Kleidli vom Lib gschnitte und ihn fest abgriebe gha hät am ganze Körper, hät de Herr Dokter uf der eine Site und de Vater uf der andere dem chalte, leblose Körperli d' Arme im Takt uf und ab bewegt, d'Mama und de Richard händ ihm d' Tuefsohle griebe mit wollene Tüecher, und Alli händ voll Spannig uf's Toni's Gsichtli glueget, ob doch die liebe=n=Aleugli wieder ufgänged.

Und, o seligs Glück, jetz hät de Herr Dokter en Athemzug bemerkt, Lebe-n-und Wärmi ist z'ruckg'kehrt und wenn au de Toneli no nünt gwüßt hät vo sich selber, so ist er doch im ene ruhige, tüüfe gsunde Schlof dog'lege, und über d' Bäckli ist wieder en Schimmer vo Röthi cho. D' Mama ist nit vom Bettli eweg z'bringe gsi, aber die Andere sind denn beruhiget i d' Stube-n-use und händ denn do de Georg gsunde mit dem Dux, wo "Beidi" scho uf der Uzgang gspannt gsi sind, und jetz ist Alles wieder vo Herze froh gsi. Und nochdem d' Mama der erst träumerisch Blick vom Toneli mit Entzücke gsehe hät und er halb im Schlof "Mama" gseit hät, ist sie au is Wohnzimmer cho und denn händ sie Alli en fröhliche Z'obed gha mitenand, de brav Duxli e ganzes Tellerli voll Schinke!

Und wo de Toneli wieder gsund gsi ist, sind emol Alli z'sämme in Berg ufespaziert zu dene brave Lüte, wo de Toni früeh gnueg g'rettet händ, und de Papa hät em arme Holzhauer mit de herzlichste

Dankesworte e hundertfränkigi Banknote i d' Hand druckt.

De Fliegend Holländer aber hät de Georg am andere Tag noch em Unglück ziemlich verdorbe us em Weiher gholt, und so verdorbe hät me ihn ufbhalte zum Adenke — em Toneli au zur Erinnerung

a sin verhängnißvolle ersten Ungehorsam.

Ueseri drei Buebe-n-aber sind gueti Kamerade b'bliebe dur ihri ganzi Jugedzit, und 's Hus Imhof ist em Georg sini zweiti Heimat gsi, bis er als junge Matros dene liebe Lüte zum letzte Mol d' Hand zum Abschied gschüttlet hät.

Wer hat's beller?

Otto:

Johanna, was soll dein betrübtes Gesicht? Sage mir schnell, was gefällt dir denn nicht?

Johanna:

Ach Otto, es fiel mir gerade ein, Ich möchte viel lieber ein Knabe sein.

Otto:

Geh' doch, das kann ich nicht versteh'n; Warum wäre denn das so schön?

Johanna:

Ja weißt du, heute ist Handarbeitsstunde, Das ist für mich gar betrübte Kunde, Den Saum bieg' ich niemals grade um, Meine Stiche — die werden krumm, Die Maschen fallen mir von den Radeln, Ach, da gibt es immer zu tadeln; Wär' ich ein Knabe, ich sage dir, Da verlangte kein Mensch so ctwas von mir.

Otto: Maria de la la compania de la compania del compania de la compania de la compania del compania de la compania del la compania de la compania del la compania del

Aber haft du wohl auch 'mal gesehen,
Was wir Anaben müssen verstehen;
Ich sage dir, du hältst es für Fabeln,
Was wir lernen für schwere Vokabeln.
Da gibt es ein Buch voll von Stricken und Areisen,
Die A und B und C immer heißen;
Auch kam mir neulich ein Buch in die Hände,
Das ist voll Zahlen von Ansang zu Ende,
Und nun dazu noch gar das Latein,
Was ist das erst für eine Pein.
Iohanna, ich sag' dir, gieb dich zufrieden,
Euch ist das schönere Loos beschieden.

Johanna:

Wenn um fünf Uhr die Schul' ist zu Ende, Dann nimmt doch kein Bub' mehr ein Buch in die Hände, Dann spielen sie lustig und laufen umher, Wie wenn es alle Tag' Sonntag wär'. Später ziehen sie den schönen Soldatenrock an, Wie schade, daß ich, Aermste, das auch nicht kann.

Otto:

In dem einen bist du nicht gut informirt, Nach der Schule wird erst recht studirt; Das geht so weiter noch Jahre lang, Da würde dir doch gewiß wohl bang. Und was ist an dem schönen Rock gelegen, D'rin muß man marschiren in Sturm und Regen, Und das oft stundenlang mit leerem Magen, Dazu noch den schweren Tornister tragen. Behagen würde dir das sicherlich nicht, Ich seh' im Geist schon dein kläglich Gesicht.

Johanna:

Run ja, ich kann dir nicht Unrecht geben, Jedes hat seine Noth im Leben; Aber wenn einem die Menschen beleid'gen, Kann wieder ein Anabe sich besser vertheid'gen, Er hat die Kraft und hat auch den Muth — Ja, die Anaben, die haben's doch gut.

Otto:

Araft und Muth müssen wir freilich haben, Ihr habt dafür wieder and're Gaben; Wenn ihr euch im Rochen und Nähen recht übt, So seid ihr von Vater und Mutter geliebt; Wir müssen uns wagen hinaus in die Schlacht, Und wenn es um und um uns fracht, Müffen wir unfer gutes Blut versprigen, Wann ihr zu Hause könnt ruhig sigen. Soll ich dir das noch weiter beschreiben?

Johanna:

Ach nein, ich will gerne ein Mädchen bleiben! S. S.

Binnsprüche.

Leih' deine Hand, o Kind, die liebe, kleine Hand, Wo immer man von dir ein Dienstlein schon begehrt, Gefällig sein und gut, das macht dich lieb und werth. Denk' nur, es hätt' dich Gott als Englein hergesandt, Bu helfen da und dort, in jedem Augenblick -Solch' freundlich Englein hier, wie wär's ein holdes Glück!

4.

And'rer Fehler siehst du nicht, bist du streng in eig'ner Pflicht. Denken an die eig'ne Schuld, macht voll Güte und Geduld.

Daß der Tag sei glücklich, inhaltsvoll, Jede Stund was Gutes tragen soll.

> Es schneielet, es beielet, es goht en chiele Wind, häft Du e Stückli Brod im Sack, gib's am en arme Chind.

Die Blätter fallen ab vom Baum Zum Erdenschoß,

Ihr Leben war ein kurzer Traum, Das ist ihr Loos.

Sie haben einst als Knosp' entzückt Die Menschen all',

Aus grünendem Gezweig beglückt' Uns Vogelschall.

Die Früchte unter ihrem Schut, Sie reiften still;

So lebten fie zu Freud und Rut, Wie Gott es will.

Drum fallen sie so klaglos ab, So leicht, so leis,

Ob keines auch von Tod und Grab Die Stunde weiß.

Ein Wink für dich, o Menschenkind, D, nimm ihn an; So friedvoll neigt sich nur, so lind Des Guten Bahn.

Räthsel.

1. Ein Wort aus fechs Buchftaben.

1, 2, 3, 4, 5 und 6 Kommt's vom edelsten Gewächs Und ist allen Kindern lieb, Ist's auch heute noch so trüb. Nimm daraus den vierten Laut — Nur nicht also dreingeschaut! Jedes Hündlein, das da bellt, 5, 1, 2, 3 ist's ein Mann, Den ein Schüler kennen kann.

Von dem Hausthier 1, 2, 3 hat man Gutes allerlei, 6, 2, 1, 4, 5 gibt an, Wie man unterscheiden fann Alle Menschen auf der Welt, Jedes Pferd im ganzen Land, Sei's vor Pflug, vor Kutsch' gespannt.

- Welch' Geschirrlein mag das sein, Bald ist Tinte drin, bald Wein?
- Unter jenen schönen Wollen wir ein Plätchen — Dort zu essen unsern —!

Ein stiller Laut ist in der Mitte, Voll Symmetrie steh'n vier daneben;

Er ist von links und rechts der dritte. Das Ganze wird ein Vorwort geben.

- 5. Von sechs Lauten mußt Du zwei nur drehen, Um ganz and're Dinge flugs zu sehen: Einmal ist's aus Steinen festgefügt, Einmal ift's ein Schwarm, der rauschend fliegt.
 - 6. Was brennt und ist doch kein Feuer?
 - 7. Was rinnt und ist doch kein Wasser?
 - 8. Ein zusammengesetztes Wort.

Die erste Silbe hast du doppelt, die zweite und das Ganze wohl mehr als doppelt.

- 9. Was schlägt und thut doch nicht weh?
- 10. Was bewegt sich nur vorwärts, nie rückwärts?
- 11. Welches Thätigkeitswort zeigt keine Thätigkeit an?
- 12. Wie kommt man vorwärts, ohne zu fahren und zu laufen?

13. Homonym.

Drei Laute nur, doch kannst du solche mehrfach deuten: Gar feierlich besteht's aus vielen, vielen Leuten, Ein andermal ist's da, wenn Thur und Fenster offen, Und hat mit bosem Pfeil bald da, bald dort getroffen. Manchmal jedoch und so kennt ihr's gewiß vor allen, Denn jedem Kinde hat sein schneller Lauf gefallen, -Da rollt's auf Rädern schwer, durch Städt' und weite Auen, Ja, gar auf steilem Weg zum Berge kannst du's schauen. Die vierte Deutung zeigt das Gläschen an dem Mund, Db groß, ob flein der Durft, thut es getreulich fund.

Ein Zeitwort, Allen wohl vertraut, Nun nimm daraus den stillsten Laut, Schon seit den ersten Schülerzeiten. Gleich wird es einen Lärm verbreiten, Daß Alles ängstlich nach ihm schaut.

15.

Im Frühlung kam es meist von Süden, Und segte trocken unser Land. Im Sommer drauf hat es der müden Natur viel Kühlung zugesandt. Im Spätherbst jagt es durch die Fluren, Bis daß sie kahl beraubt, o weh! Im Winter liebst du seine Spuren, Da gibt es Eis und harten Schnee. So kommt der Bursch zu allen Zeiten, Von Nord und Süd, von Ost und West, Der haßt ihn, Jener mag ihn leiden, Den Schelm, der sich nicht halten läßt.

16

"Der" ift für den Ropf gemacht,

"Die" nimmt ganze Leut' in Acht.

Räthsellösungen von Dr. 10.

1. Bum Selbstreimen:

En chline Bueb schlicht menge Tag Anstatt i d' Schuel, in 'n Brombeerhag. Und rüpflet döt in aller Rueh, Und denkt, 's säg Riemert nünt dezue, Wil er bim Besperglöckli gschwind Heimgsprungen ist wie anderi Chind. Do meint benn b' Muetter no behei, Was für en brave Burft er sei. So ist er hüt au tüüf versteckt, Wo Beer' um Beeri prächtig schmeckt, Und denkt, er chonn's alleinig ha, Do treff ihn allweg Niemert a. Doch halt, jest hört er so e G'johl — Pot Welt, jet isch em nümme wohl, Verschwinde möcht' er bis in Grund, Denn grad si Schuel isch, wo do chunt. Gichwind schlüüft de Robert her und hi, Verchrüücht si, vilicht göhnd's vorbi, Und find's denn fort, so bin i bald So froh as vorher do im Wald. Doch anderst hät de Lehrer d'denkt, Und sini Schaar is Wäldli g'lenkt: Botanisiere! hät er gseit; Pot Welt, ift das e Lust und Freud. Denn Blueme gits jo keini meh, Süt darf me luftig Beeri neh: De Lehrer suecht no selber mit Und lueget, wo's die schönste git, Doch pot, was hät er jet entdeckt — De Robert, tüüf im Busch versteckt:

"So, so, e subers Früchtli bist, Du Schlingeli voll Trug und List! So, do häst Du de Hueste gha, Was gist denn ächt der Muetter a?" Denn füehrt de Lehrer ihn zum Rand Vom schöne Wald, mit strenger Hand, Und alli Schüeler hinnedri, Sie wend halt in der Nööchi si, Go lose, was de Lehrer seit Zum Robert, wo jet lisli schreit. 's Notizbuech nimmt de Lehrer jett Und hät de Robert abegsett, Und leit ihm denn 's Notizbuech her, Grad so, als ob 's sis Schribheft wär, Und hät ihm denn en Spruch diktiert, So langsam, wie me buechstabiert:

"Hett i gschafft zur rechte Zit, Wäri jetz voll Freude, Doch wenn 's Dörn im Gwüsse git, Thuet Eim Alls verleide. Däwäg will i 's nümme ha, Will's jetz anderst richte, Hüt no sang i tüchtig a,

Ernst ha mit de Pflichte."
Das schribt de Robert flißig noh Und drüber wird er still und froh, De Lehrer hät ihm's Blatt denn gschenkt, Daß er a dä Spaziergang denkt, Der Tag hät's Bürstli anderst gmacht, Bo jet a git er flißig Acht,

Und wird er je im Jer matt, So benkt er a sis gschriebe Blatt.

2. Ein zweisilbiges Wort: Mostobst. 3. Ein Loch. 4. Musikunstrumente. 5. Die Franzosen: homme, pomme. 6. Ruth. (Von Roseli Müller in tiefssinnigem Nachdenken auf dem Wege zum Brunnen plöglich errathen.)

Briefkalten.

St. Gallen. Stephanie Seiler. Bilt mueg Dis Briefli g'oberft fi, Du häft lang gnueg bruf müeffe plange, Wil 's lest Mol 's heftli ohni Di Ist uf st Schwizerreisli g'gange. Arm's Tröpfli, wie wirst b'blättlet ha: "Sewie, ftoht niene brinn St. Galle? Bat's Gruegli, woenei gichaffet ha, Der Tante acht tei Bigli gfalle ?" Rowohl, mi Freud damit ift groß, Will's miner Lebtig liebrich b'halte, I ha's so guet versorget bloß Im Festtagegfangbuch, nob im alte, Mit fammt em große Couvert brum, Bis daß i schribi — underdesse -Do, wo=n=i gichriebe ha, wie bumm, San i bas Couvert gang vergeffe. Do find i 's nochher, wie 's benn goht, Und hett's no welle inerucke; Doch hani gwüßt, jet isch es z'spoht, Me cha tei aghenkts Blättli brucke. Drum Grueg und Dank, und 's ift recht schad, Daß D' nilmme cho bift, trot mim Paffe

Und trot mim Stübli, do parad

Bum Ruebe, Plauderle-n-und Gfpaffe.

Anrhurg. Pfarrhaus. Bertha Dietschi. Da tauchen ja auch wieder einmal meine lieben, nie vergeffenen Erftlingsichreiberlein auf; gruß Gott, 's freut mich, wieder einmal von Euch zu sehen und zu hören. Denn da ich nun Euer schönes Pfarrhaus auf dem Bildchen vor mir habe, benke ich mir hinter den Fenstern noch die drei lieben Kinderköpschen, mit sammt dem Biss. Es muß überhaupt ein wunderschönes Plätzchen sein, wo Du wohnst, so fest und sicher, und schützend steht bie Kirche und die stattliche Festung hinter Eurem Beim. Und davor rauscht gleich die Nare vorüber — es ist ein Bildchen zum Malen! Das Garten= häuslein habe ich bald entdeckt, ja da ist es ge-wiß herzig zu sigen! Ich schicke meine Grüße in alle Fensier des Pfarrhauses, in das Gartenhäus= chen, an die Kirche, die Feftung, die schönen Bäume und ben Fluß! — Margrith Dietschi. Du haft aber hubich ichreiben gelernt feit einem Jahre! 3ch behalte halt jedes Brieflein forgfältig auf und burchlefe gern die früheren immer wieder. Ich wollte, ich könnte Deine Ferienarbeiten sehen und Dich auch! Alice Meier habe ich leider nicht gesehen, bas thut mir sehr leid! Sie hat auch schon lange kein Brieflein mehr geschrieben, darum habe ich nicht gewußt, daß sie so nahe bei mir ist, sonst hätte ich sie schon am "Fäckli" gepackt! — Eduard Dietschi. Ja poh tusig, chaft Du au scho so en schöne Brief schribe? I ha 3'erst müesse 3'underst Luege, ob au g'wüß em Edi sin Name underschriebe fei. Also dit Du natürli en rechte Schüeler, steht me 's Schuelhus nit uf em Festigsbildi? Das wird denn wohl e Freud st, mit em russische Better e dli umez'ströößle und ihm Dini Stadt z'zeige. Cha me uf Euerer Aare au Gondeli sahre? Für Dis Betterli soll also au en Grueß im Heftli stoh, wenn Du ihm 's neu Büechli zeigift! An. Elise Thurnherr. Das ist doch recht, daß

Ihr auch einmal unter meine Thure steht und mir fo freundlich "Gruß Gott" sagt. Ich habe halt noch viel mehr Freude, Geschichtlein und allerlei

aufzuschreiben, wenn ich weiß, wie meine lieben Leferlein heißen, wo fie daheim find, wie es bei ihnen ift und was fie Alles schon thun und helfen können. Alfo erzähle nur bald wieber etwas vom neuen Schwefterchen und von Deinen Arbeiten, ich räume Dir jest ein Platlein im Briefkaften ein! — Marie Thurnherr. D ja, Dein freund-liches Dörschen kenn' ich schon, von St. Margrethen aus, wo meine lieben Bermandten wohnen. Bas gilt's, ich frame einmal in Deinem gaben ein paar Pfund Zucker und dann will ich feben, wie die kleine Labentochter rechnen kann. Ich möchte gern noch mehr folche liebe Brieflein von Guch erwarten. Für bas Begleitschreiben ber lieben

Mania herglichen Dant!

Bafel. Emmy Sürlimann. Ja denkst Du, Du hältst mich auf, wenn ich ein herzig liebes, langes Briefchen von Dir lesen soll? Das gehört jest zu meinem Leben, daß ich weiß, was meine liebe, junge Welt in allen Gauen macht und treibt, und in Deinem lieben, schönen Bafel haben meine Bebanken ichon lange ein Restchen gebaut. Und wenn einmal in einem Monat fein Briefchen von Dir tame, fo würde ich Dir boch eins schreiben muffen, um Dich meines treuen Gebenkens zu verfichern. Bei Euch find's glaub' ich lauter liebe Leutchen, aus jedem Briefchen von groß' und kleinen Rin= bern klingt's so heimelig, und jedenfalls ist es Dein Elternhaus und die Dir zusagende geistige und gemüthliche Einwirkung, was Dir die Heis mat fo unentbehrlich theuer macht. Alfo Deine erften Erinnerungen murgeln in Rappersmyl? 3d möchte Dich als Rind gefannt haben, wie ich Dich auch jett kennen möchte und schon lange sehnsüchtig auf das versprochene Bildniß plange! Kennen Deine neuen alten Freundinnen, Anna Pogert und Anna Beber, unfer Seftchen auch? Benn ja, fo lasse ich sie freundlich grüßen, sowie Lybia, Jacques und Otto. Und das Schlüsselblumchen im Oktober hat mich ganz gerührt!

Balel. Marguerite Born. Gi, liebes Margueritlt, auch wieder einmal da? Die ersten Schreiberlein und ihre Brieflein haben halt ein gang besonders ficheres Restlein in Tante Emma's Bergen; brum habe ich Dich im Augenblick wieder gekannt und mit herzlicher Freude begrüßt - und staunen muffen, wie schön und gut Ihr in Eurer Schule schreiben lernt. Wie heißt Deine Schule? Nicht wahr, Du bift doch jest erft 11 Jahre alt? Bas für Gedichte beklamirft Du außer "Tell" und "Jungfrau von Orleans" auch noch gern? Wie gern möchte ich's auch hören; ich wäre jebenfalls auch stehen geblieben im Erlenpart, wenn ich so grad an Euer Festchen hergelaufen wäre! Ist Dein Bapa jest zurud von England und hat er Dir von Paris ein Eiffelthürmchen mitgebracht? Mama's freundlichen Gruß verdanke und erwiedere ich beftens und minte Dir auf Wiederseben!

Eglisan, Pfarrhaus. Martha Wild. Do ist am Samstig 3'Dbed cho E so en orbligs Trückli: Oh, Trube! Nei, wie bin i froh, Die mached mi gang glückli. So fließ, fo rif, do blau, do wiß -Rei Wunder, 's chunt vom Paradies.

Denn fo e Pfarrhus ftellt jo vor E Welt voll Glud und Friede,

Und hinder so me stille Thor Mag's Jedes gern verlide, Denn sicher sind au Pfarrhuschind So lied und guet, wie Engelt sind!? So häft Du lied a d'Tante d'denkt, Und Trübli gschickt zu ihre, Und gär vom eigene Bäumli gschenkt Drei wunderschöni Bire! Das ist e herzigs Grüeßli gst, Drum, Heftli, gschwind säg Dank sür mi!

Flamatt. Steinhaus, Rosa Berger. Das hör' ich gern, daß Du so viel zu schaffen hast im Feld, im Haus, im Stall, im Garten; da wirst Du ein brauchbares und geliebtes Menschenkind und bist zufrieden und froh. Laß mich doch nach jedem Heftlein wissen, was Dir am besten gefallen hat und was Du am meisen thust daheim und was Deine Thierchen alle am liebsten fressen und ob

Dich die Hühner kennen?

Kerzers. Rosa Bula. Haft Du jett auch wieder nachgebacht, wann ein Heftlein komme? Ihr kleinen Freunde von Kerzers sind mir aber auch schon lieb, weil Ihr so nette, fleißige Brief-lein schreiben könnt troß der vielen Feldarbeit. Kannit Du mir schon ordentlich der Reihe nach erzählen, wie Ihr den Tabak bearbeitet? Was beibt Tahak anziehen? Wie macht Ihr das?

rannst Du mit schon droentich der Keige nach erzählen, wie Ihr den Tabak bearbeitet? Was heißt Tabak anziehen? Wie macht Ihr das?

Litzelflich - Goldbach. Louise Haldimann. Kleine liebe Träumerin — noch Keinem ist es eingefallen, so weit in die Zukunft zu blicken, Woraus in das hohe Alter, und von jener Höhe aus wieder zurück zu denken an die gelben Heftli der Kinderzeit und dann der Gschichtliante ihr Grab mit Kosen und Bergismeinnicht zu schmiden! Wahrlich, das wäre das holdeste Denkmal, das die Junge Welt ihrer Freundin sezen könnte, so werthvoll sast, als Eueres Jeremias Gotthels seiersliches Monument. an dessen Einweihung Du so begeisterten Antheil genommen. Das schönste Denkmal, das jeder Wensch sich dei Ledzeiten schaffen muß, ist, für Andere zu leben, mit allen Kräften am Bohl der Menschheit zu arbeiten, jedes in dem ihm zugewiesenen Lebenskreise, dann bildet er ein würdiges Elied in der Kette der Geschichte.

Ich möchte einmal wissen, wie Dein sinnendes Köpschen aussieht! Dein Bild??

Inino. Ninaldo Rusca. Das Heftden soll also auch ber Elsbeth, bem Franz, dem August und ber kleinen Jrma einen freundlichen Gruß von Tante Emma und den beutschen Leserlein bringen! Und es soll dann fragen, ob klein Jrma auch schon die Bildchen versteht, und ob alle Geschwister das Heftlein lesen, und ob Dir, amiso Rinaldo, das Geschichtlein von den guten Kameraden auch Freude macht wie das Geschichtlein Rothes Glas! Das hat wahrscheinlich den Buben besser gefallen als den Mädchen, wegen der Eisenbahn und den Räubern, gelt? Was lernst Du am liebsten in der Schule? Ich freue mich schon, bis wieder so

ein gutes Brieflein von Dir kommt.

Mistelberg bei Bynigen. Emma Mosimann. D, bas war aber ein schönes, sauberes Brieslein von Dir, voll Berichte! Erstens einmal ber Berfassungsabend — ich glaube, Ihr seib bort ein lusiges Bölklein, welches geschwind ein Fest, 3'weg" machen kann! Denn so ein Funken am Versassungssabend, ein Fackelzug mit Besen, ein Orgelmann und ein Tänzchen lauter Dinge, die nicht viel Bahen kosten und das Herz fröhlich machen. So

ift's recht! Und mich freut's, daß bei Euch die lieben Schäublin Lieber auch noch "Mode" find, da kann noch Jeder in den Gedächtnissack langen und mitmachen! — Ich hätte auch gern Kätzchen, aber sie sollten halt so klein und niedlich bleiben! Was machen Deine Gigeli, Du schriebst davon kein Bigeli?

Murten. Hebwig Tschampion. Deine Briefsein freuen mich nicht weniger, als Dich die meisnigen; ich kann mir daraus so beutlich Euer Leben und Treiben vorstellen. Ihr habt so viel militärisches Leben bei Euch und so hübsche Feste Deine Beschreibung Eurer Preise läßt mich Euch herzlich gratuliren, ich nehme allezeit lebhasten Antheil an Euren Ersolgen und kann mir wohl benken, daß Eure tüchtigen Fortschritte die schönste Freude sür die liebe Manna sind, seit Ihr Euern Bapa durch den Tod verloren habt. — Elise Tschampion. Ob wir auch um den Tisch herum Spiele machen? D ja, am Sonntag Abend, da bin ich immer in gemüthlicher Spielgesellschaft zu Tischcroquet, Blumenquartett, Glocke und Hansmer, Rüsses und andern Spielen. Aber an Boschentagen din ich Abends allein in meinem Häusschen und bringe den Feierabend mit Klavierüben oder Schreiben zu. Um Tage aber, da ist lautes, fröhliches Leben im Haus, von 60 Kindern von 3—6 Jahren, die spielen, turnen, singen und jeht dann nach den Ferien hübsche, kleine Handarbeiten für ihre Estern auf Weihnachten machen.

Midan. Aurora Hallauer.

Oft war das herz mir trub und schwer: "Bon Riban kommt fein Brieflein mehr? "Ift denn mein hold Poetenfind Mir nimmer gut und treu gefinnt?" Doch sieh, da kommt am Abend spät Gin Blättchen ftill dahergeweht: Aurora lebt und denkt noch bein, Und schickt Dir Blumen füß und fein, Die ihre kleine Malerhand Mit Mutters Hulfe bracht' zu Stand. Und drauf das Herz die Hand noch führt Und ihr ben ichonften Spruch biftirt. Du fleines Lieb im Bernerland, O strebe vorwärts unverwandt, Daß Deine Jugend Tag für Tag Dir neuen Fortschritt bringen mag Denn wem geschenkt ein herrlich Bluh'n, Muß Früchte hundertfältig zieh'n.

Folothurn. Oskar Bregger. Dein hübsches Brieslein hat mich um so mehr gefreut, als es vom "neubackenen", vielbeschäftigten Kantonsschüler kommt. Könnt Ihr schon so früh die Kantonsschule besuchen, und welche Fächer hast Du am liebsten? Das Hestli soll Dich freundlich beglückwünschen wieder in Deiner lieben Heimat, und Euch Allen recht gute Gesundheit wünschen für den Stadtausenthalt.

Ht. Gallen. Klara Miller. Wenn ich gewußt hätte, daß Du auch so ein braves Mägdlein sein kannst, wie die Jenny im Geschichtlein, dann hätte ich die kleine Heldin Klärli getauft. Aber dann würde es doch wieder mit den Geschwistern nicht stimmen; da muß ich halt einmal ein Geschichtelein schweiben, wo die Kinder so heißen, wie Ihr? Das ist ein recht liebes Brieslein von Dir! Habt Ihr jeht Nachts wieder Ruhe vor dem Schifflizaroussel?

St. Gallen. Olga Zweifel. Die Gebanken in Deinem Gedichtlein gefallen mir schon, aber weißt Du, die Form kann man noch nicht drucken, weil es manchmal viele Silben in einer Linie hat und manchmal wenig, und die Betonung noch nicht regelmäßig vertheilt ist. Das Alles lernst Du dann später schon, wenn Du in der Sprachlehre fleißig bist, und dann kommen die Gedichtlein von selber richtig heraus, und dann kannst Du mir auf jedes Heftlie eins schicken. Das von den Engelein mit silberweißem Flügel behalte ich natürlich recht gut auf, daß ich es manchmal wieder lesen kann. Soll ich dem Sophieli R. einen Gruß ausrichten?

ttäfa, Baijenanstalt. Frida Hunziker. Woher haft Du so allerliebste Bildchen? Das neue mit dem nächtlichen Bolkenhimmel habe ich auch gar lange angeschaut, es wäre mir fast "neujährlich" zu Muthe geworden dabei. Dein ganzes Briestein war mir wieder ein rechtes Bergnügen und hat mich ganz g'lustig gemacht nach Deiner lebhaft und deutlich beschriebenen Schulreise am 10. Juli. Wie hübsch war damit gerade Dein Seburtstag geseiert. Bie viele Waisenkinder sind in Euerer Anstalt und wie sind sie zur Aussicht eingetheilt? Dürsen sie auch helsen Tranben abschneiden? Wasthun sie in den Ferien? Und was arbeitest Duam liebsten?

Unterstraß. Arthi Kielholz. Wie freut's mich, daß der arme Karli, weil er keine Mutter mehr hat, auch bei Dir daheim sein darf, und wie lieb und gut müssen Deine Eltern sein, daß sie für die verlassenen Kinder sorgen! Schreibt der Karli auch einmal ein Briefsein? Und was treibst Du jett in den Herbsteien, anstatt wümmen, Kühe hüten und beim Muttfürli gebratene Erdärsel eisen? Und was macht 's Mädeliund 's Hermannli? Ich freue mich, daß Du von Brief zu Briessein beiser schreiben kannst und so fleißig liebe Nach-

richten an ben Bobenfee ichictft!

Mattuyl. Kosa Kaschie. Kicht wahr, das ist doch schön im Leben, daß ein größes Unglück, wie der bedauerliche Brand in Eurer Nähe, auch auf der Stelle die Herzen der Mitmenschen zu Mitsleid und freudiger Hülfe anregt, daß Zedes thut, was es nur kann, um die Unglücklichen zu trösten! Wie hat's den armen Kindern gewiß unvergeßlich wohl gethan, nicht bloß, daß Ihr Schulkamerädlischen zu verschaffen, sondern vor Allem das herzliche Mitleid, das Ihr ihnen Reidchen zu verschaffen, sondern vor Allem das herzliche Mitleid, das Ihr ihnen gezeigt, Ihr lieden Kinder! Es ist sehr erfreulich, daß in Euerem Städtchen schon die Kinder so liedevoll gelehrt werden, sür Andere zu sorgen; damit stisten Euere lieden Mütterchen wahre Segenssaten für die Zutunst! Euer Wattwyl ist mir gerade wegen diesem Kinder-Armenvereinli so lied und interessant, seit wir Brieslein schreiben. Wünsche drum diesen lieden Kamilien pon Herzen Glück und Segen!

Familien von Herzen Glück und Segen!
Wattwil. Hedwig Raschle. Deine Briestein geben mir immer einen Genuß, weil Du schon so viel an Andere denkst und alles Erledte so schön deutlich der Reihe nach berichtest. Ich bedaure wirklich, daß ich Dich auf Deiner Durcherise nur geschwind dei einem Flügel erwischen konnte und wir nicht näher bekannt wurden mit einander. Leider hat jeht der Hemberg seine heismatliche Bedeutung sür mich so ziemlich verloren, seit die guten Großeltern todt sind, um die sich

immer die ganze Verwandtschaft behaglich versammelte. Aber die Liebe zum schönen Toggensburg verliere ich doch nicht und nun gar, da so neue liebe Beziehungen sich zu den freundlichen Erinnerungen gesellen; hoffentlich lernen wir uns

doch noch fennen!

Wiedlisbadz. Amslie Lanz. Zetzt kenne und begrüße ich Deine Brieflein schon von weitem und mache geschwind auf, um die lieben, freundlichen Rachrichten zu ersahren. Dein Ausstug in's Attischolz war gewiß recht vergnüglich, ich möchte wirklich alle Die schönen Plätzchen kennen, wo meine lieben Schreiberlein hinreisen und sich lustig machen und etwas Sut's haben und allerlei erleben. Also habt Ihr Feierabend mit dem Schulgarten? Sewiß habe ich Deine beiden Cousinen an der prächtigen Hochzeit gesehen in der Kutsche, der ganze Ort spürte die Feier des Tages. Wie eine Fee war die Braut, und allen Leuten lieb, und besonders allen Kindern! Und drum winkte eine lange Reihe kleiner, herziger Festsinder mit Sträußechen und Fahnen und begrüßte Kutsche um Kutsche mit einem fröhlichen "Hoch"!

dureditsbach, Ernst Lichumt. Die lange Keihe der Pflanzen, welche Du schon gesammelt und gepreßt hast, habe ich mit Freude durchgangen; Du bist ein sleißiger, kleiner Natursorscher! Wer gibt Dir die Namen an, sogar die lateinischen? Gelt, wenn wir einander nur unsere Sammlungen zeizgen könnten — ich habe etwa 200 Arten. Es freut mich, daß Du Amelie's kleiner Nachbar bist und das Heftlein in beide Häuser kommt! Kennen's noch mehr Kinder in Wiedlisdach?

Bürich. Enge. Louisa Rägeli. Dein Brieschen hat auf's Neue meine innigste Theilnahme erweckt und ich hoffe, recht oft einen Bericht zu erhalten, wie es Euch geht seit der guten Mama's Tode! Recht traurig ist es auch für Bertheli, so frühe schon ein mutterloses Waisli zu sein; arme Kinder, wie dauert Ihr mich! Kannst Du schon ein wenig haushalten, da Du schon der sel. Mama ihr sorgliches Pslegerchen warest? Seid Ihr und Euer Bapa wohl? Gehst Du noch in die Schule oder bist Du jest daheim nöthig? In welche Klasse geht Bertheli?

Bürich. Walo Gerber. So, Dini liebi Mama hät nit gwüßt, daß Du mir en Brief schribst? Do wird sie wohl recht luege, wenn uf eimol ihre chline Walo im Heftli stoht und en Antwort hät! Berzellst Du em Marli au scho d' Bilbli? Ober ist er no z'chli? Säg mer emol, weles Gschichtli

hat Dir icho am befte gfalle?

Bürich. Kelly Fierz. Nein aber, so ein herziges Geburtstagstischen hast Du gehabt? Das hätte ich auch sehen mögen, besonders Deinen prächtigen Arbeitstord, den das zwölfsährige Töchterlein gewiß immer recht nett aufräumt? Da Du das einzige liebe Resthöckchen bist, allein zum Geschenke bekommen, zum Reisen und vielen schönen Freuden, da ist es Dir halt auch zugetheilt, das einzige liebe Helferlein für die Mama, die beste Freude Deiner gütevollen Eltern zu sein, gelt? Wenn Du Angst hast, daß ich Dein Reisebriessein drucken lasse, nein, nein, da thu ich's nicht. Aber weißt Du was? Das wäre hübsch, wenn Du bei einer künstigen Reise einmal eine Beschreibung für das Hestlein machen würdest! Deine guten Zeugnißnoten haben mich sehr gesreut, "sahre fort, sahre fort"!



Insertionspreis: Per zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt.



Betttisch- & Kinderpult-Fabrik — Schaffhausen. —

Prospekte gratis und franko.

Carl Kæthner, Winterthur

— Spezialgeschäft —

für Kinderhandarbeiten und Beschäftigungsmittel, der echten Fröbel'schen Spielgaben und belehrenden Unterhaltungsspiele etc.

Auswahlsendungen und Cataloge stehen zu Diensten.



Stein - Baukasten
Original- und Ergänzungskasten
F. Ad. Richter & Co

Versend. franko u. gratis reichillustr. Baukasten- und Stein-Preislisten.

Niederlagen in fast allen Städten.

Herrlichstes, instruktives Spielfür Kinder und Erwachsene.

Bilderbücher und Jugendschriften.

Huber & Co. (Fehr'sche Buchhandlung) in St. Gallen, Schmidgasse, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Alter

und stellen Auswahlsendungen gern zur Verfügung. Zur Erleichterung wolle man gütigst angeben, ob die zur Wahl gewünschten Bücher für Knaben oder Mädchen und für welches Alter sie bestimmt sind.

Hochachtungsvollst

St. Gallen Schmidgasse 16.

Huber & Co.

(E. Fehr).